

Wann kommt Jesus zurück?

fragt "DIE WELTWOCHEN" ^[1] in ihrer neusten Ausgabe und aus aktuellem Anlass sich, uns, vielleicht auch mich und anscheinend einen Geistlichen ^[2], der es allerdings vorzog, dazu auf etwa 400 Quadratcentimetern keine brauchbare Antwort zu geben. Nicht einmal ein "Ich weiss es nicht." ist ihm aus der Feder geflossen. Ich bin natürlich ein bisschen enttäuscht, etwa so, wie wenn ich jemanden gefragt, wann der nächste Bus nach Thun fährt und er mir, statt den Zeitpunkt zu nennen, einen Vortrag über die Entwicklung des Automobils von der Postkutsche bis heute gehalten hätte.

Wann also kommt Jesus zurück? Wenn uns schon die Zuständigen nichts liefern können, müssen wir selbst versuchen, eine Antwort zu finden.

Eine falsch formulierte Frage

"DIE WELTWOCHEN" hat die Frage nicht ganz richtig formuliert. Zurückkommen kann man nur, wenn man von zu Hause weggegangen ist. Wo nun ist Jesus daheim? (Übrigens sollten wir ihn nicht Jesus, sondern Jeschua nennen. Ich nehme an, dass ihm die Sprache jener Leute, die ihn umbrachten, zuwider ist.) Selbstverständlich im Himmel. ^[3] Also kann er höchstens wieder einmal auf die Erde kommen. Wiederkommen. Eine Erdenfahrt antreten - falls ihn überhaupt danach gelüftet.

Hat er überhaupt Lust, wieder zu kommen?

Obwohl (angeblich) ein Gott, wird er vor seiner Reise einen kurzen Blick auf die Gegend werfen, die er aufzusuchen gedenkt. Das hat auch sein Vater mehrmals getan, und der Anblick war nicht immer erfreulich.

Wohin sollte er sich begeben? Wieder nach Bethlehem oder Nazareth? Die kennt er noch von früher her. Vielleicht doch eher nicht. Es ist eine unruhige Gegend, abgesehen davon, dass dort nicht sein Vater angebetet wird.

Rom kommt nicht infrage. Die alten Römer sind zwar nun verschwunden und haben ihr Reich, quasi, den Amerikanern vererbt. Aber wenn er genauer hinschaut, sieht er wieder jene prunkvollen Tempel, die er, wie damals in Jerusalem, auszumisten hätte.

Dann ragen überall diese Kreuze mit einem daran hängenden Manne, der ihm bekannt vorkommt, in die Luft. Ist das nicht eine zwar wahrscheinlich ungewollte, aber tatsächliche Drohung in den Himmel? "Schau mal, wie es dir ergehen wird, falls du wieder kommen solltest."

Spätestens hier wäre bei mir an seiner Stelle jede Reiselust verfliegen.

Wann soll es geschehen?

Statt den Theologen, hätte "DIE WELTWOCHEN" besser daran getan, den anscheinend nicht Reiselustigen selbst zu befragen oder sich anzuschauen, was er anscheinend selbst, wahrscheinlich noch vor seinen schrecklichen Erlebnissen, dazu sagte - falls er es überhaupt sagte. Diese Einschränkung ist nötig, denn wir wissen nicht, was wirklich aus seinem Munde kam und was man ihm hinein gelegt hat.

Nun, Jeschua ben Mirjam hat den Zeitpunkt seiner Wiederkunft ziemlich genau beschrieben: Er werde wieder kommen, sodass jene, die dabei standen und ihm zuhörten, es noch erleben würden. ^[4] Wenn man annimmt, dass er im Jahre 30 nach der Zeitenwende am 7. April ans Kreuz gehängt wurde, dann hat er mit seinem Erscheinen "in den Wolken des Himmels" um etwa die Mitte des ersten Jahrhunderts gerechnet.

Man (etwa ich) muss sich also fragen: Ist er nun wirklich wieder gekommen, wurde aber nicht erkannt, oder hat er es vorgezogen, auf eine womöglich ziemlich unangenehme (und auch unnötige) Reise zu verzichten?

Wozu sollte er wieder kommen?

Solange er (angeblich) davon sprach, wollte er anscheinend Gericht halten. War die Zeit dann zu Ende? Sie hat (wie man annahm) einmal begonnen. Damit könnte sie auch stille stehen. Wie das aussehen würde, bleibe dahingestellt.

Seinen vielen Bräuten wäre es zu gönnen, dass sie ihn schon zu ihren Lebzeiten sehen könnten und nicht auf's Jenseits warten müssen. Womöglich möchten einige aus seiner Anhängerschaft einen Beweis dafür, dass es ihn noch gibt. Daran bestehen nämlich ernsthafte Zweifel, wie wir (jedenfalls ich) noch sehen werden.

Die christliche Theologie kann uns natürlich noch einen triftigen Grund liefern - falls sie es noch nicht getan hat. Sie könnte auf den Grund hinweisen, weshalb ihr Jesus (sie zieht diese Version der hübscheren vor) überhaupt im irdischen Jammertal erschien: Sei Vater hat ihn gesandt, damit er die Menschheit, nicht die ganze, nur diejenige, die mitmacht, von ihren Sünden erlöst. ^[5]

Angesichts dessen, was die Menschheit tagtäglich an Unheil anrichtet, wäre der Zeitpunkt jetzt sozusagen günstig.

Wollen ihn die christlichen Kirchen überhaupt wieder hier haben?

Das Gericht und die "heulenden Geschlechter" ^[6] sind wahrscheinlich nicht nach aller Leute Geschmack. Ich gehe auch davon aus, dass sich seine Stellvertreter wohler fühlen, wenn er nicht kommt und in ihre Bücher blickt. Der Prunk und das Gehabe gefielen ihm, der manchmal nicht wusste, wo er sein Haupt hinlegen und schlafen konnte, ohnehin nicht. ^[7] Abgesehen davon nützt ihnen die Sehnsucht ihrer Schafe nach dem Hirten viel mehr als seine Anwesenheit. Denn wenn er käme, müssten sie abdanken.

Wahrscheinlich sind sie nur daran interessiert, sich in seinem Schatten sonnen zu können, sofern das überhaupt möglich ist.^[8]

Gibt es ihn überhaupt noch?

Das kann natürlich nur jemand wie ich sich fragen. Für die Christen ist er ein Teil der göttlichen Dreieinigkeit, weshalb sich ihnen jede Frage erübrigt.

Meine Zweifel - oder Bedenken - gründen sich etwa auf Überlegungen wie die folgenden:

Die Bibel schreibt, Jeschua ben Mirjam sei sowohl ein Mensch als auch ein Gott.^[9] Ich kann nicht endgültig entscheiden, ob ein solches Misch-Wesen überhaupt möglich ist. Wenn die "Heilige Schrift" das schreibt, dann heisst das für mich nicht, dass es stimmen muss, denn ich halte sie für ein menschliches Werk und deshalb anfällig für Irrtümer und blosser Behauptungen. Um eine solche kann es sich handeln, und ihr Zweck wäre, diesem unter etwas ungewöhnlichen Umständen im Diesseits Erschienenen die nötige Autorität zu verschaffen, die seine Anhängerschaft zwingt zu glauben, was er verkündete.

Ein wenig anders - und wahrscheinlich präziser - formuliert, heisst es dann: Die führenden Christen benutzen diese von ihnen selbst geschaffene Autorität dazu, damit ihre Anhängerschaft akzeptiert, was sie ihnen anbieten. Und weil das Meiste in diesem Angebot nicht daraufhin überprüft werden kann, ob es tatsächlich existiert - wer kann schon feststellen, ob ein "ewiges Leben" für einen Menschen überhaupt möglich oder auch nur vorgesehen ist -, muss man es glauben. Man macht also mithilfe des Glaubens aus dem Gewünschten so etwas wie eine Realität.

Meine Version

Sie hat den Vorzug der Einfachheit gegenüber der christlich-theologischen.

Jeschua ben Mirjam war ein Mensch und nichts mehr als ein Mensch, wobei das schon viel oder genug ist. Er war ein Prophet. Er hat die Mächtigen so sehr herausgefordert, dass sie ihn umbrachten.^{[10][11]}

Er überlebte die Tortur, wurde von seinen Anhängern als Gärtner verkleidet und in Sicherheit gebracht.^{[12][13]}

Irgendeinmal starb er. Zwei der vier Evangelisten berichten, er sei - anscheinend mit Kleidern, Schuhen und samt seinem (irdischen) Leibe - in den Himmel aufgefahren.^[14] Den beiden anderen muss diese Geschichte anscheinend nicht geheuer gewesen sein, sodass sie sich darüber ausschwiegen.

Wer will, kann das oben nicht angebrachte "zurück" hier geltend machen.

Jeschua ben Mirjam war ein Mensch, ein Prophet mit einem ungewöhnlichen Schicksal. Er ist gestorben, und es gibt ihn nun nicht mehr. Deshalb erübrigen sich alle Spekulation über sein mögliches Wiederkommen.

Meine Quellen

Wenn ich die Bibel (Stuttgart, 1905) zitiere, dann nicht, weil ich sie für die absolute Wahrheit halte, sondern damit die Leserin und der Leser wissen, woher ich meine Zitate habe.

Quellen

[1] "DIE WELTWOCHEN", Nr. 19, 9. Mai 2018, Kopf der Woche

[2] Peter Ruch

[3] Johannes 18, 36

[4] Matthäus 16, 28

[5] Brief des Paulus an die Kolosser 1,14

[6] Matthäus 24, 30

[7] Matthäus 8, 20

[8] "Firma Kirche", Hans Rudolf Tscheulin

[9] 1. Brief des Paulus an Thimotheus 2,5

[10] Matthäus 23, 33

[11] Wer es für undenkbar hält, dass die Mächtigen dieser Erde jene, die ihnen im Wege stehen, umbringen, muss wahrscheinlich seine Informationsquellen austauschen.

[12] Johannes 20,15

[13] Ein Hinweis, dass Jeschua ben Mirjam die Kreuzigung – auf normale Weise – überlebte, liefert das Grabtuch von Turin. Aus den darauf befindlichen Spuren kann man schliessen, dass der Mensch, den es bedeckte oder einhüllte, noch lebte. Das gefällt seiner Besitzerin, der römisch-katholischen Kirche natürlich nicht, denn sie benötigt einen toten und wieder zum Leben erweckten Christus. In den 1980er-Jahren wurde das Tuch auf sein Alter hin wissenschaftlich untersucht und ins 14. Jahrhundert datiert. Allerdings wurde ein wichtiger Teil des Ablaufs, nämlich die Verpackung der Proben, nicht gefilmt, sondern unter Ausschluss der Öffentlichkeit in der Sakristei bewerkstelligt. Das Resultat ist also nicht unbedingt gültig. Im Übrigen betrachtet die römisch-katholische Kirche das Tuch weiterhin als eine Art Reliquie oder dann eine Ikone, obwohl sie es für eine Fälschung hält.

[14] Markus und Lukas